



SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN

Schule:..... Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt

Schulstufe:..... Unterstufe

Klassenstufe: 3

Fach:..... Handarbeit

Thema:..... Puppen-Projekt

ProjektbetreuerIn:..... Silke Schwarten

Datum:..... 2012/2013

Inhaltsverzeichnis

Projektplan	2
1. Ausgangssituation und veränderte Bedingungen	2
2. Motive und Ziele	2
3. Maßnahmen und Methoden.....	2
4. Gewünschte Ergebnisse	2
5. Beteiligte Schüler	3
6. Zeitlicher Rahmen des Projekts	3
7. Benötigte Mittel	3
Abschlussbericht	3
Erfahrungsbericht	3
Fazit.....	5



Der besseren Lesbarkeit halber wird das generische Feminin oder Maskulin verwendet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Projektplan

Weiterentwicklung des Teddy-Projekts zu einem umfangreichen Puppen-Projekt im Schuljahr 2012/2013

1. Ausgangssituation und veränderte Bedingungen

Obwohl das Teddy-Projekt 2011 abgeschlossen wurde, konnte es zwei Jahre später in einer Variante wiederholt, ergänzt und überprüft werden. Im Schuljahr 2012/13 entstand für die Schüler der 3. Klasse durch eine langfristige Vertretungssituation in der Zeit zwischen Herbst- und Frühjahrsferien eine dritte Handarbeitsstunde in der Woche. Die Herstellung einer Mütze, das Hauptthema dieses Schuljahres, war dadurch für die meisten Kinder zügiger als sonst abgeschlossen. Die Möglichkeit, nun mit der Arbeit an einer Puppe zu beginnen - deren Herstellung umfangreicher als die eines Teddys ist -, war dadurch gegeben. Die positiven Erfahrungen, die ich bereits im Teddy-Projekt gemacht hatte, waren eine gute Grundlage und konnten so noch einmal, in einer neuen Variante, überprüft werden. Dadurch, dass die Herstellung einer Puppe deutlich aufwändiger und komplizierter ist, boten sich hier weitere Erfahrungsfelder an.

Interessant war für mich auch die Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt drei Kinder neu in die Klasse dazukamen, die zuvor keinen Handarbeitsunterricht gehabt hatten und auch sonst keinerlei Vorkenntnisse mit dem Stricken hatten.

2. Motive und Ziele

Für das selbstverantwortliche Lernen bietet das Puppen-Projekt noch mehr Möglichkeiten. Es ist sehr ausbaufähig und erlaubt den Schülern die individuelle Ausgestaltung. Viele Details sind zu beachten und zu bearbeiten (Kopf, Hände, Haare), die dabei erworbenen neuen Fähigkeiten werden geübt. Entsprechend werden verschiedene Materialien verarbeitet und es muss mit anderem Werkzeug umgegangen werden.

3. Maßnahmen und Methoden

An die bewährten Erfahrungen von 2011 wird angeschlossen:

- Die Sitzordnung ist frei, bzw. es gibt Arbeitstische für bestimmte Tätigkeiten/Themen.
- Es wird wieder mit einer einfachen Arbeitsanleitung gearbeitet, die von den Kindern ins Heft gemalt wird. Diese hängt zusätzlich neben der Tafel aus.
- Einige Kinder haben ihre Mützen bereits fertig, andere schließen sie nach und nach ab.
- Freiwillige Mitnahme der Handarbeitsbeutel ist möglich
- Im Gegensatz zum Teddy-Projekt wird keine Alternative zur Puppe angeboten.

4. Gewünschte Ergebnisse

Wie bereits bei meinem Teddy-Projekt erhoffe ich mir eine freudige Arbeitsatmosphäre, in der jedes Kind mit seinem Tun verbunden und viel selbstständiges Arbeiten möglich ist. Dazu gehört insbesondere, dass:



- die Schüler viele eigene Entdeckungen machen können,
- die Schüler in ihrem Tun erfolgreich sind, dass sie in ihrem Tun bestätigt werden und merken: „Ich kann das“,
- die Schüler selbst auf Lösungen kommen können,
- es möglich ist, sich gegenseitig zu helfen,
- die Ergebnisse (Puppen) gelingen und geliebt werden,
- ich diese Arbeit im Rahmen der üblichen Vor- und Nachbereitungszeit einer Handarbeitsstunde betreuen kann.

5. Beteiligte Schüler

Die 3. Klasse, die für den Handarbeitsunterricht in zwei Hälften (je 17 und 18 Schüler) geteilt ist.

6. Zeitlicher Rahmen des Projekts

Das Projekt beginnt im Februar 2013 und endet mit den Sommerferien im Juni 2013. Bis zu den Frühjahrsferien hat jeder Schüler drei Wochenstunden mit jeweils 45 Minuten Unterricht, danach wieder zwei.

7. Benötigte Mittel

Es werden keine besonderen Mittel benötigt.

Abschlussbericht

zur Weiterentwicklung des Teddy-Projekts zu einem umfangreichen Puppen-
Projekt im Schuljahr 2012/2013

Erfahrungsbericht

In der ersten Stunde wurde das Projekt vorgestellt und die Kinder malten die Arbeitsanleitung ins Heft. In den folgenden Stunden strickten die Kinder. Eine Herausforderung war das Erlernen der linken Maschen für diejenigen unter ihnen, die schnell und sicher vorankamen. (22 Kinder der Klasse erlernten die linken Maschen und konnten sie selbstständig anwenden. Für drei Kinder war dieser Vorgang zu schwer. Acht Kinder strickten ausschließlich mit rechten Maschen. Ein Kind strickte in diesem Schuljahr gar nicht, sondern häkelte.)

Das Arbeiten mit der Arbeitsanleitung in den Heften wurde von dieser Schülergruppe nicht so genutzt wie in der Klasse davor. Lieber wurde die Anleitung, die neben der Tafel aushing, aufgesucht. Bei einigen Kindern traten immer wieder Orientierungsschwierigkeiten auf. Sie konnten sich nicht vorstellen, wie aus dem, was sie gerade strickten, eine Puppe werden sollte. Die Arbeitsanleitung war nicht für alle Kinder aufschlussreich genug. Deshalb stellte ich einen Schnitt aus Pappe her. Durch entsprechendes Falten konnte er so geklappt werden, dass es begreifbar wurde, wie aus der zweidimensionalen Fläche der dreidimensionale Körper entsteht. Dass die Reihen- und Maschenangaben auch hier vermerkt waren, war hilfreich. Diese Vorlage wurde häufig genutzt und ich konnte beobachten, wie sich die Kinder mit ihrer Hilfe gegenseitig erklärten, an welcher Stelle sie gerade waren und was als nächstes zu tun wäre.

Nachdem die ersten Puppenkörper fertig gestrickt und mit Wolle gefüllt waren, wurden die Köpfe hergestellt. Bisher war es üblich, dass jedes Kind seine Arbeiten in seinem



Handarbeitsbeutel aufbewahrt. Dies schien mir beim Anblick der bereits gestopften Körper und der Freudigkeit, mit der die Kinder mit ihnen umgingen, nicht mehr sinnvoll. Deshalb faltete ich nun mit einer Gruppe, die schon weit voran war, Pappschachteln. Diese Schachteln wurden nach dem Prinzip gebaut, wie es die Kinder bereits von den kleinen Kästchen aus der Adventszeit kannten. In ihnen konnten die Puppen wie in einem Bett liegen und von einer Stunde zur anderen im Regal aufbewahrt werden. Die entstehenden Puppen waren nun auch für alle anderen Kinder sichtbar (D.h. für die Drittklässler, aber auch für alle anderen, die in diesem Raum Unterricht hatten.). Die Weiterentwicklung der Puppen konnte wahrgenommen werden und die Kinder entdeckten Anregungen und Vorbilder für ihre eigenen Arbeiten. In jeder Stunde gab es die Freude des Wiedersehens mit dem eigenen Puppenkind. Die erste Frage beim Betreten des Raumes war stets: „Darf ich meinen Karton gleich mit an den Platz nehmen?“ Für alle war es ein großer Ansporn, so weit zu kommen, dass man einen eigenen Karton hatte, der im Regal stand.

Die drei neuen Schüler mussten das Stricken erst erlernen. Sie waren schnell vom allgemeinen Arbeitseifer angesteckt. Ihr Ziel fest vor Augen, übten sie unverdrossen und machten rasante Fortschritte. Sie selbst teilten mir häufig zufrieden mit, dass sie viel geschafft hatten. Durch das recht selbstständige Arbeiten der Kinder ringsherum konnte ich mich bei Bedarf genügend um sie kümmern, sodass sie stets im Fluss bleiben konnten.

Anders als bei der vorangegangenen Klasse wurde hier kaum nach der Mitnahme der Handarbeitsbeutel gefragt. Vermutlich lag es daran, dass die Kinder (durch die zusätzliche HA-Stunde, die sie in der Woche hatten) fast jeden zweiten Tag zum Unterricht kamen und ihnen die Abstände dazwischen klein genug waren. Nur die drei Neuen baten gelegentlich darum. Das Üben zu Hause half ihnen u.a. auch dabei, das Wachsen der eigenen Arbeit besser wahrzunehmen.

Um Hände, Kopf und Haare arbeiten zu können, brauchten die Schüler meine Hilfe, da sie hier kaum auf Erfahrungen zurückgreifen konnten. Sobald die ersten bei diesen Arbeitsschritten angekommen waren, stellte ich das weitere Vorgehen für die ganze Gruppe vor, im Frontalunterricht. Während des Erklärens arbeitete und zeigte ich das Entsprechende, d. h., es entstand z. B. eine Hand. Die Schüler verfolgten dies mit großem Interesse, auch wenn sie selbst noch nicht bei diesen Arbeitsschritten waren. An dieser Stelle wies ich auch immer schon auf die Arbeitsbeschreibungen hin, die hauptsächlich aus kleinen Bildern bestanden, und brachte sie in einen Zusammenhang mit dem Gezeigten. Zwar blieb der berechtigte Wunsch der Schüler nach individueller Hilfestellung durch mich (häufig beim Beginn eines neuen Arbeitsschritts) trotzdem bestehen, doch das Wiedererkennen und -erinnern fiel dadurch wesentlich leichter. Diese Arbeitsbeschreibungen konnten die Schüler dann mit an ihre Tische nehmen.

Die Sitzordnung nach den Arbeitsabschnitten einzuteilen, welche für die Kinder in der jeweiligen Stunde zu tun waren, bot sich auch bei dieser Arbeit wieder an. (Siehe auch mein Projekt „Die Warteschlange reduzieren“). So gab es einen Tisch, an dem die Puppenhände gemacht wurden, einen anderen für die Köpfe usw. Zu Beginn der Stunde wurde zumeist gefragt: „Ist der Händetisch wieder am Fenster und sind die Stricktische hier?“

Schüler, die stets weit vorangeschritten waren, halfen gern mit, wenn es um Vorbereitungen für die ganze Klasse ging. Dazu gehörten die Pappschachteln sowie die Zuschnitte für Hände und Köpfe oder die Bereitstellung von weiteren Materialien. Dadurch lösten sie sich zwischendurch von ihrem eigenen Werkstück und fühlten sich für allgemeinere, eher soziale Aufgaben zuständig. Sie konnten durch den Überblick, den sie dabei gewannen, anderen später hilfreich zur Seite stehen.



So wie auch die Erfahrungen in 2011 gezeigt hatten, entwickelte sich bei der Herstellung der Bekleidung vieles ganz selbstständig weiter, nachdem ich ein einfaches Oberteil und eine Hose gezeigt hatte. Manchen Puppen wurden von den Kindern Berufe oder Talente zugesprochen. Dementsprechend stimmten sie die Kleidung und evtl. weitere Utensilien darauf ab. Ein Junge nähte ausschließlich Westen für sein Puppenkind. Er war von der Tatsache, dass aus einem flachen Stück Stoff etwas Dreidimensionales, - „zum Anziehen!“ - entstand, so fasziniert, dass seine größte Freude in eben dieser Wiederholung lag.

Fünf Kinder aus der Klasse machten keine Puppen. Sie hatten so lange gebraucht, um ihre gehäkelten Mützen abzuschließen, dass eine Puppe in diesem Schuljahr nicht mehr fertig geworden wäre. Drei von ihnen strickten deshalb ein Kleidungsstück für ihre Puppen, die sie von zu Hause zu den Anproben mitbrachten. Ein Kind wollte gern aus einem Quadrat eine Robbe stricken, eigentlich eine Aufgabenstellung aus dem letzten Schuljahr. Es zeigte sich, dass dies durchaus eine Herausforderung war, da es die Anzahl der Maschen kaum konstant halten konnte. Ein Kind war erst kurz vor den Sommerferien mit der Mütze fertig geworden. Es wechselte nun nicht mehr die Technik, sondern häkelte einen Puppentopflappen.

Fazit

Die Ergebnisse aus dem Teddy-Projekt konnten bestätigt werden. Durch diese Erfahrung erlebte ich mich als wesentlich gelassener als beim letzten Mal. Gleichzeitig lag in dieser inhaltlichen Variation und umfassenderen Aufgabe auch eine für mich erfrischende, neue Herausforderung.

Durch das Ausliegen der Puppen im Regal kannten die Kinder alle Puppen ihrer Mitschüler. Dies war zum einen sehr anregend, die Kinder wussten dadurch noch besser, wer schon Erfahrungen in einem Bereich hatte und wen sie fragen konnten. Zum anderen wurde für alle der Gesamtprozess sichtbar, nahezu „begreifbar“.

Mein Eindruck war, dass die Puppen, deren Ausdruck und die entsprechenden, darauf abgestimmten Kleidungsstücke noch vielfältiger, reicher und individueller als 2011 ausgefallen sind. Dieses Mal reichte die Zeit, so dass alle Kinder Kleidungsstücke anfertigen konnten.

Durch die selbstständige Arbeitshaltung der Kinder konnte ich mich gut um die neuen Schüler in der Klasse kümmern, die sich erst mit dem Handarbeiten vertraut machen mussten, und auch um diejenigen, die einen größeren Unterstützungsbedarf hatten. Die neuen Schüler haben sich durch diese Arbeitsform erfolgreich und zügig integrieren können.

Meinen eigenen Gewinn an Gelassenheit und Sicherheit im Umgang mit dieser Unterrichtsform bemerkte ich auch an mir: Zuversichtlich, dass es gelingen würde, und gleichzeitig gespannt, was die jeweilige nächste Stunde wohl an Überraschendem und Erstaunlichem bereithalten würde, habe ich mich auf diese Stunden mit der 3. Klasse gefreut!